Gedanken zur „FRIEDLICHEN REVOLUTION”

„Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen" (Micha 4.3)

von Dr. Christina-Maria Bammel

Glaube.
Liebe.
Revolution.

30 Jahre Friedliche **Revolution**

EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

„Selig sind die Friedfertigen – denn sie werden Gottes Kinder heißen (Matth.5.9)

„Du musst nur die Laufrichtung ändern", sagte die Katze zur Maus - und fraß sie.
Dieser schmerzhaft anmutende Satz stammt aus einer sog. „kleinen Fabel" von Franz Kafka.
Für mich ist dieser kurze Satz die Zusammenfassung all dessen, was uns und unserer Welt gestern und heute anzusagen war und ist. „…..Du musst nur die Laufrichtung ändern. …"
Wer sich in unserer Welt ein bisschen umsieht, erfährt, auf wie viele Menschen und deren Lebensumstände dieser Satz zutrifft. Aber auch wie viele poltische Äußerungen und Gesinnungen dieser kleine Imperativ zu einer Richtungsänderung anregen könnte.
Durchzubuchstabieren wäre er auch im Blick auf unser Umwelt-Verhalten und den Umgang mit Hunger und Armut und Flüchtlings-elend.
Immer wieder ist dies zu erleben: Eine Situation erscheint unab-wendbar und schicksalhaft. Sehenden Auges droht die Falle zu zu schnappen. Das meist öffentlich meist bediente gebraucht Substan-tiv lautet: Angst.
Doch nach den Zeugnissen des Propheten Micha und von Jesu gab und gibt es eine Chance, uns dem nicht auszuliefern: Wir müssen nur rechtzeitig die Laurichtung ändern .
Bei Kafka geht die Geschichte so:
„Ach", sagte die Maus, „die Welt wird enger mit jedem Tag. Zuerst war sie so breit, dass ich Angst hatte, ich lief weiter und war glück-lich, dass ich endlich rechts und links in der Ferne Mauern sah. Aber diese langen Mauern eilen so schnell aufeinander zu, dass ich schon im letzten Zimmer bin, und dort im Winkel steht die Falle, in die ich laufe." – „Du musst nur die Laufrichtung ändern", sagte die Katze und fraß sie. –„
In beeindruckender Knappheit zeigt uns Kafka seinen Blick auf das Leben. Wir
Menschen streben vergeblich nach Sinn und Glück und scheitern letztlich genau daran: am Leben selbst und seinen Verhältnissen. So auch hier: Aus der Angst vor der Freiheit wird Enge. Das Leben läuft ungebremst auf die Falle zu
Und bei Jesus reicht nur ein einziger Satz, um die Richtung anzu-zeigen:
„Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder hei-ßen"

Ein Beispiel für eine veränderte Laufrichtung, will ich erzählen. Sie hat etwas mit meiner Biografie und meinem Engagement in der Kirche der DDR zu tun. Beide Bibelworte spielen dabei eine wesentliche Rolle.
Dazu gehe ich 40 Jahre zurück.
Die Evangelischen Kirchen haben sich seit 10 Jahren zum Bund Ev. Kirchen in der DDR zusammengeschlossen. Nach 10 Jahren, am 06.März 1978, traf das erste Mal der Vorstand dieses Bundes unter der Leitung von Bischof Albrecht Schönherr mit Vertretern des Politbüros der SED unter Leitung von Erich Honecker zusammen. Es war der für die DDR-Kirchen auch später noch bestimmende 06. März. Fortan berief man sich auf dieses Datum und die Absprachen, die zwischen Staat und Kirche dort getroffen wurden. Die friedliche Koexistenz schien hergestellt. Der immer wieder zitierte Kernsatz innerhalb der Kirche ging so: „Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche ist so gut, wie es der Einzelne vor Ort erlebt"
Was die Vertreter der Kirchen zu diesem Zeitpunkt aber nicht wussten und kannten, war ein Beschluss der Volksbildungsministerin Margot Honecker vom Tag zuvor. Sie hatte am 5.März 1978 einen Erlass unterschrieben, nach dem zeitnah an allen Schulen verpflichtend der Wehr – Unterricht eingeführt wird. In jeder Schule, in jeder Klasse, soll zukünftig verpflichtend vermittelt werden, wie wichtig die militärische und vormilitärische Ausbildung für das Leben junger Menschen ist.
Damit nahm die Militarisierung an den Schulen und in den Köpfen der Heranwachsenden ihren Lauf.
Ganz sicher haben sich einige Christen in dieser Situation der Worte Jesu erinnert. In die Sprache von Kafka übersetzt hieß dies so: Diese Entscheidung ist nicht einfach hinzunehmen. Eine solche Laufrichtung führt in die Irre. Sie muss geändert werden.
So haben einige Jugendmitarbeiter vorgeschlagen, 10 Tage im November – mit dem Abschluss am Buß – und Bettag - für den Frieden zu beten. Von der Hoffnung, die uns durch Jesus Christus aufgezeigt wurde, ist zu erzählen, dabei auch zu streiten und in Stadt und Land Gesicht zu zeigen. Gestaltete wurde ein schlichtes Lesezeichen. Auf ihm war ein Schmied abgebildet, der, so stand es unten drunter, die Schwerter zu Pflugscharen um schmiedet. Die Original-Skulptur dieses Schmieds mit dem biblischen Bild aus dem Alten Testament, war von der Sowjetunion der UNO gestiftet und steht vor ihrem Hauptgebäude in New York.
Da der Abschluss dieser 10 Tage am Bußtag sein sollte, war die An-

regung, genau an diesem Mittwoch, die wöchentliche Sirenenprobe um 13 Uhr in allen Orten der DDR zu nutzen, das zu tun, wozu der Buß – und Bet- Tag anregt und einlädt: die Laufrichtung zu ändern. Und dies vor allem durch Besinnung, Gebet, konsequentes Friedenszeugnis und öffentliches Bekenntnis.
Buß – und Bettag – 1980 eine DDR weite Einladung zum Innehalten und Beten und dies verbindlich um 13 Uhr.
Frieden schaffen ohne Waffen – mit dem Symbol Schwerter zu Pflugscharen in der Hand. An vielen Orten gibt es sie heute noch: die Friedensdekade. ABER: in der DDR kam, wie es kommen musste. Diese Veränderung der Laufrichtung wurde vom SED-Staat als Provokation und als Aufruf zum General-Streik verstanden. Die Durchführung dieser Aktion – und auch die Friedensdekade - wurde unter Androhung heftigster Sanktionen gegen die Kirche verboten. Und damit nahm die Auseinandersetzung zwischen kirchlichen Gruppen und dem Staat seinen Lauf
ABER: welch göttliche Fügung und Führung.!
Keiner ahnte, dass genau an diesem Buß- und Bet - Tag und mit dieser Einladung, die Laufrichtung zu ändern, die friedliche Revolution geboren wurde. Heute sprechen wir – wie selbstverständlich im Jahr des 30.Jahrestages,der Mauer-Öffnung, von der friedlichen Revolution.
In der Tat: es war eine Revolution. Ein Aufbegehren gegen die verordnete Laufrichtung . Und sie war friedlich.
„Du musst nur die Laufrichtung ändern" - diese Aufforderung gelebt, gestaltet und eingebettet in die Zusage Jesu: „Selig sind die Frieden stiften" ist für mich die kürzeste und prägnanteste Beschreibung dessen, was vor gut 40 Jahren begann und heute wieder hochaktuell ist. Es gilt friedlich die Laufrichtung zu ändern
Die Bibel, interpretiert durch unsere kirchliche Tradition, ist wie ein großes Lesebuch mit Anleitungen für eine täglich zu gestaltende veränderte Laufrichtung. Und die ist oft viel einfacher zu gestalten, als wir ahnen.
Als die DDR am Ende war, die Mauer geöffnet und auch unter den leitenden Genossen das große innere Aufräumen begann, sagte der ehemalige Vorsitzende des DDR-Ministerrates, Horst Sindermann,: „mit allem haben wir gerechnet, nur nicht mit Kerzen und Gebeten. Sie haben uns wehrlos gemacht."
Damit ist unser Handwerkzeug genannt, mit dem wir auch heute arbeiten können. Es sind unsere Rituale, die biblische Botschaft von der Hoffnung die in uns wohnt, unsere Räume und die kraftvolle Gemeinschaft, in der wir als ökumenische Kirche leben.

Als am 19.Dezember 2016 ein Bombenanschlag auf dem Berliner Breitscheitplatz Menschen von eben auf jetzt in den Tod rissen und tausende verstörte, schreiende und weinende Menschen richtungslos waren, sind es die offenen Kirchentüren der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche gewesen, die uns alle im wahrsten Sinne zur Besinnung brachten. Offene Türen und offene Ohren - in Stadt und Land - hinein leuchten zu lassen, durch Andachten und Friedensgebete, einladende Gottesdienste und glaubwürdige Zeugen als Christen, das ist heute die Friedliche Revolution Christen. Damit können wir wuchern und punkten .
Wie sagte doch der eben noch vor Macht strotzende Genosse:

„mit allem haben wir gerechnet, nur nicht mit Kerzen und Gebeten. Sie haben uns wehrlos gemacht."

Martin-Michael Passauer
Generalsuperintendent a.D.
Mai 2019